

WETTER HEUTE

Bewölkt, zeitweise Regen



Alles Weitere zum Tageswetter lesen Sie auf Seite 28

Bequem und träge: Ruhe sanft, Seldwyla an der Reuss

WORTE DER WOCHE

«Eine internationale Kontrolle von Gaza, durch die UNO, sollte sicherlich in Erwägung gezogen werden.»

Auf diese Weise will der israelische Aussenminister **Avigdor Lieberman** den Konflikt zwischen Palästinensern und Israelis im Gaza-Streifen lösen.

«Zwei Staaten, mit der Sicherheit für Israel und Garantien für ein besseres Leben und mehr Freiheiten für die Palästinenser: Das ist die Formel.»

Weiter gehen will der amerikanische Aussenminister **John Kerry**. Er sprach sich diese Woche klar für eine Zwei-Staaten-Lösung in Nahost aus.



Die Fussgänger werden sich am Schwanenplatz noch ewig durch Touristengruppen und neben halb auf dem Trottoir stehenden Cars durchzwängen müssen. Was kümmert das die Politik? Im Bild: Car-Chaos am Schwanenplatz in der Stadt Lucerne.

Bild Manuela Jans

Warum setzt die Stadt Lucerne, das urbane Zentrum unserer Region, aus lauter Bequemlichkeit keinen eigenständigen Akzent zum Geburtstag unseres Landes? Diese Frage von Chefredaktor Thomas Bornhauser in der Sonntagsausgabe vom 3. August hat mich elektrisiert. Das Wort Bequemlichkeit ist eine Steilvorlage.



Ruth Schneider über die politischen Eigenheiten der Stadt Lucerne

ANSICHTEN

Bequem, träge, lethargisch, blockiert: Genau so nehme ich in den letzten zwei Jahren, seit Amtsantritt des neuen Stadtrats, die Politik der Stadt Lucerne wahr. Zwar fehlt es nicht an «Visionen», «Gesamtstrategien» und weiteren Worthülsen. Die beliebtesten sind «Entwicklungspotenzial», «Schlüsselareal», «hohe Wertschöpfung» und «Masterplan». Wussten Sie, dass der offenbar wichtigste Masterplan jener für die öffentlichen WCs ist? Er ist zurzeit gerade mal wieder in Überarbeitung, und als Steuerzahlerin möchte ich lieber nicht wissen, was die Planung einerseits und die WCs andererseits kosten. Es könnten mir sonst die Haare zu Berge stehen. Verschiedenste Planungen stecken in einer Sackgasse, überlagern oder widersprechen sich. Seit zehn Jahren wird ein Wettbewerb für die Gestaltung des linken Seeufers in Aussicht gestellt. Was passiert? Nichts. Oder das Schlüsselareal Pilatusplatz.

Wo vor drei Jahren das Restaurant Schmiede abgerissen wurde, stehen noch längst keine Bauprofile für ein neues Geschäfts- und Wohnhaus. Sondern 20 herzige kleine Birkenbäume in grossen Plastiksäcken und ein paar Sitzbänke mitten im vorbeirauschenden Stadtverkehr. Idylle pur!

Stadtluzerner Dauerproblem sind die Reiseautos. Als Zeitungsleserin bekomme ich den Eindruck, dass für diese Stadt nichts, absolut nichts wichtiger ist als das Uhrenverkaufszentrum am Schwanenplatz. Um dieses für die «hohe Wertschöpfung» massgebliche Zentrum und die Touristencar-Parkplatzfrage dreht sich alles. Die Frage «Parkhaus Musegg

oder Metro» wird garantiert zum zentralen politischen Streitpunkt auf Jahre hinaus. Die Fussgänger werden sich derweil am Schwanenplatz noch ewig durch Touristengruppen und neben halb auf dem Trottoir stehenden Cars durchzwängen müssen. Was kümmert das die Politik? Apropos Verkehrspolitik: Der Bahnhofplatz erstickt im Verkehr. Der politische Streit um jeden einzelnen Parkplatz und jeden halben Kilometer Veloweg ist ein ideologisches Schlachtfeld. Verkehrsplanung ist in Lucerne die Quadratur des Kreises.

Im politischen Grabenkampf sind vorab die Stadtparlamentarier Weltklasse. Nur kommt man auf diese Art schlecht zu tragfähigen Lösungen, schon gar nicht wenn die Stadtkasse leer ist und darob ein Dauerstreit über Sparpakete und den Steuerfuss tobt. Ein urbanes Zentrum mit Ausstrahlung in die ganze Zentralschweiz stelle ich mir anders vor. Nämlich mit Politikern, die eine Vorwärtsstrategie zielstrebig umsetzen. Zurück zum Thema 1. August. Nehmen wir an, der Stadtrat würde beschliessen, Lucerne solle wieder, wie bis 1976, eine offizielle Feier zum Nationalfeiertag durchführen. Der Weg dazu ist steil. Ich skizziere ihn gerne - ich kann das nur mit Ironie. Also: Grundsatzdebatte im Stadtrat. Einsetzung einer breit abgestützten Projektgruppe. Bei-

zug externer Experten. Wissenschaftliche Begleitung durch die Hochschule Lucerne und Studienauftrag. Merke: Ohne Studie geht in der Stadt Lucerne gar nichts. Koste es, was es wolle. Spätestens jetzt fordert die SP-/Juso-Fraktion mit einem dringlichen Vorstoss, dass dereinst an der städtischen 1.-August-Feier und an öffentlichen Gebäuden ausschliesslich Peace-Fahnen gehisst werden dürfen. Das Schweizer Kreuz gehöre definitiv in die Mottenkiste. Die SVP reagiert mit einer spontanen Schweizer-Fahnen-Demo um 17 Uhr auf der Seebücke. Nach einem Jahr fruchtloser Diskussionen empfiehlt die 25-köpfige Projektgruppe, einen Ideenwettbewerb für die Gestaltung der Bundesfeier auszuschreiben. Jetzt greift der Stadtrat ein und durch: Vor dem Wettbewerb gelte es zwingend, den Puls des Volkes zu erspüren, und zwar in mehreren Echoräumen. Denn die 1.-August-Feier sei schliesslich nicht irgendein Projekt, sondern ein Leuchtturmprojekt.

Muss ich noch ausdrücklich anmerken, dass mit der ersten Feier nach neuem Konzept nicht vor dem Jahr 2020 gerechnet werden kann, optimistisch gesehen? Vielleicht nimmt man sogar besser die 850-Jahr-Feier der Stadt Lucerne im Jahr 2028 ins Visier.

nachrichten@luzernerzeitung.ch

Morgen in Ihrer Zeitung

ZENTRALSCHWEIZ AM SONNTAG

Luxushäuser Wieso Reiche mieten statt kaufen

Eine Wohnung für 18 000 Franken im Monat? Immer mehr Gutbetuchte leisten sich Luxus-Immobilien - aber sie mieten sie, anstatt sie zu kaufen.

Kinder Wieso sie in Beizen unerwünscht sind

In Luzerner Gaststätten sind Eltern mit Kindern oftmals nicht überall willkommen. Lesen Sie den Erfahrungsbericht eines gepeinigten Vaters.

Die Sonntagsausgabe der Neuen Luzerner Zeitung

